

Aus sozialistischen Schul- und Erziehungsprogrammen

Autor(en): **L.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **10 (1924)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 31. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Alt.-Ges. Graphische Anstalt Otto Walter - Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
„Volksschule“ „Mittelschule“ „Die Lehrerin“

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Ehed. Vb. 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Aus sozialistischen Schul- und Erziehungsprogrammen. — Vom thurgauischen Erziehungswesen. — Schulfachrichten. — Bücherchau. — Lehrerzimmer. — Exerzitien. — Himmelserscheinungen im Monat Februar. — Sammlung. — Beilage: Mittelschule Nr. 1 (Philologisch-historische Ausgabe).

Aus sozialistischen Schul- und Erziehungsprogrammen.

Wir kennen — in großen Zügen wenigstens — die Wahrheiten und Forderungen des katholischen Erziehungssystems. Wir haben sie schon im Katechismusunterricht kennen gelernt. Wir haben — hoffentlich — wieder davon gehört in der Pädagogikstunde! Und wir lesen — hoffentlich — jede Woche etwas Schönes darüber in unserer „Schweizer-Schule“! Und ach, das Wichtigste, das Wesentliche davon wird uns ja jeden Sonntag von der Kanzel herab immer wieder gesagt. Wahrhaftig, man sollte es nicht glauben, daß es immer noch Katholiken und sogar katholische Lehrer gibt, die in diesen wichtigsten Schulfragen sich nicht oder nur sehr mangelhaft auskennen.

Wir kennen auch — wenigstens in den Hauptzügen — die Grundsätze über Ziel und Mittel der Erziehung und über die Erziehungsfaktoren, wie sie das freisinnige oder liberale Erziehungssystem lehrt, die also der freisinnige oder liberale Schweizer Bürger zu glauben hat. Es wurde uns ja wohl auch in der Pädagogikstunde davon gesprochen, und wir haben schon dann und wann in der „Schweizer-Schule“ etwas darüber vernommen.

Für heute — zur Abwechslung — einmal paar Sätze aus zwei sozialistischen Erziehungsprogrammen. Die Macht und der Einfluß, die der Sozialismus auch in unserer Schweiz und in manchem kantonalen Regierungsgebäude der Schweiz schon erlangt hat, gestatten es nicht, seine Grundsätze in bezug auf die Erziehung und im besondern in bezug auf die Schulerziehung einfach zu ignorieren.

Letztes Jahr tagte in Basel der Kongreß der Elternorganisationen sozialistischer Kindergruppen in der Schweiz. Dabei wurden — unter andern — folgende Thesen zum Schulkampf in der Schweiz angenommen.

„1. Immer mehr verschlechtert sich die Lage der Arbeiterklasse und mit ihr die Lage der Arbeiterkinder. Vor allem nimmt die geistige Verdummung der Kinder durch die heutige Staatschule, die Kirche usw. immer mehr zu.

... Durch den langen passiven Unterricht abgestumpft, sind die Kinder unfähig, selbständig zu denken und zu handeln; sie werden dadurch Feinde der Arbeiterklasse und ihres revolutionären Kampfes. Die bürgerlichen Phrasen (Vaterlandsliebe, Demokratie usw.) werden noch durch ein Prügelssystem, genannt Erziehung, in die Kinder hineingeschlagen, um sie ganz zu Sklaven zu machen.

2. Dieser „Erziehung“ der heutigen Jugend muß der Kampf angesagt werden, und zwar von denjenigen, die darunter am meisten zu leiden haben, von den Kindern selbst. So wie der Arbeiter in seinem Betriebe gegen seine Unterdrücker kämpft, so muß das Kind kämpfen gegen die Schule, in der sein Intellekt und sein Wille unterdrückt wird.

3. Der Kampf der Kinder in der Schule besteht a) im Schaffen von Schülerräten; b) im sich weigern, Vaterlands- oder religiöse Lieder zu singen; c) im Kampf gegen die Prügelstrafe (welche nicht einmal ein Dressurmittel für Hunde ist); d) in namentlicher Veröffentlichung von Prügelhelden; e) im Richtigstellen von Lesestücken und Ansichten, die in das Jahrhundert der Pfaffenherrschaft gehören usw.“

So ein Kongress von Elternorganisationen.

Im letzten Jahre erschien in Zürich eine Schrift von Karl Huber, Sekundarlehrer, Zürich 3, betitelt: Sozialismus und Erziehung. Sozialdemokratische Vorschläge für die Revision des Unterrichtsgesetzes des Kantons Zürich (Leitsätze der sozialdemokratischen Schulrevisionskommission). Wir wollen aus dieser Schrift einige Gedanken und Gedankengänge, die besonders das Grundsätzliche, das Weltanschauliche des Schul- und Erziehungsweesen betreffen, festhalten.

Im Vorwort erzählt der Verfasser, die Kommission habe versucht, „für die Revision des Unterrichtsgesetzes Vorschläge zu machen, die gegründet sind auf sozialistischer Weltanschauung und Lebensauffassung und die herauswachsen aus dem Bildungsbedürfnis des Proletariats“. Die Vorschläge seien zwar nicht definitiv, aber sie sollen vorläufig „aufklärend und anregend wirken, indem sie sozialistische Erziehungs Ideen in das arbeitende Volk hinaustragen“.

In der Einleitung wird zuerst gefragt:

„Gibt es wohl auch ein sozialistisches Erziehungs- und Bildungsideal?“ Und die Antwort: „Gewiß. Aber dieses ist noch nicht verwirklicht. Es ist noch nicht in allen Teilen klar erkannt und begründet, gerade wie das Bild, das wir Sozialisten uns von der sozialistischen Gesellschaftsordnung machen, noch unvollständig, lückenhaft, mehr geahnt als klar erkannt ist.“ Immerhin seien, so wird nach diesem wirklich aufrichtigen Geständnis versichert, „die großen Richtlinien der sozialistischen Erziehung und Bildung festgelegt,“ es seien „gewisse Hauptgrundsätze, gewisse große Zielpunkte da, die sich aus der sozialistischen Weltanschauung ergeben“.

In einem ersten Hauptabschnitte wird von den Voraussetzungen und der Notwendigkeit der sozialistischen Erziehung und Bildung gesprochen.

Einige Sätze daraus:

„In der sozialistischen Gesellschaft gibt es kein Privateigentum an Produktionsmitteln.“

„Die sozialistische Gesellschaft nährt, kleidet, pflegt, behütet und erzieht alle Kinder aus öffentlichen Mitteln.“

„Die sozialistische Gesellschaft wird darum das ganze Erziehungs- und Bildungsweesen gemäß ihren Bedürfnissen, Zwecken und Zielen aufbauen und ausgestalten.“

„Die sozialistische Gesellschaft wird die Nachkommenschaft nicht allen Zufälligkeiten überlassen, sondern die Gesetze der Zeugung, der Entwicklung und der Vererbung erforschen und die Ergebnisse im Sinne einer bewußt gele-

leiteten Arterhaltung und Artveredelung verwerten.“

„Mit der Geburt tritt das Kind in zwei Gemeinschaften ein, in die engere der Familie und in die weitere der menschlichen Gesellschaft.“

„Wird wohl auch innerhalb der sozialistischen Gesellschaft die Familienerziehung als notwendiger Bestandteil der sozialistischen Erziehung betrachtet werden? Die Familienerziehung ist auch in der sozialistischen Gesellschaft solange notwendig, solange sie die Befriedigung natürlicher Lebensbedürfnisse der Nachkommenschaft gewährleistet. Dazu rechnen wir die Wartung, Pflege und Ernährung durch die gesunde Mutter.“

„Die heutige Familienerziehung ist oft eine Zwangserziehung schlimmster Art, welche die freien Regungen des Kindes mit Gewalt unterdrückt. . . Dem gegenüber betonen wir Sozialisten mit Nachdruck das Recht der Persönlichkeit auf freie Entfaltung ihrer Eigenart innerhalb der durch die Gesellschaft gesetzten Grenzen. Die elterliche Erziehung erfüllt nur dann ihre durch die Natur gesetzte Aufgabe, wenn sie die Entwicklung der vorhandenen Anlagen fördert, den Geist zum freien Denken, den Willen zum selbständigen Handeln anleitet.“

Einige Sätze aus dem zweiten Hauptabschnitte über „das Ziel der sozialistischen Erziehung.“

„Was ist überhaupt für uns das Glück des Lebens? Liegt es in dem heiteren Lebensgenuß des Epikuräers, oder in der sokratischen Bedürfnislosigkeit oder in der ewigen Seligkeit, die ein gottgefälliges Leben den Gläubigen verheißt? Nein! Das reale Glück des Lebens liegt einzig und allein in der vollkommenen Auswirkung der guten Kräfte und Anlagen, die dem Menschen durch das Leben selbst gegeben werden. Diese Auswirkung der Kräfte allein ist der wahre und reale und ideale Sinn des Lebens, befreit von aller Mystik und aller Metaphysik (Religion).“

„Das Ziel der sozialistischen Erziehung liegt darum in der natürlichen Ausbildung und Betätigung aller guten, entwicklungsfähigen Anlagen, Kräfte und Vermögen des jugendlichen Menschen. Das Ziel der sozialistischen Erziehung und Bildung ist der Zustand höchster Bereitschaft und Leistungsfähigkeit für das Leben und den Lebensberuf.“

„Der Kampf zwischen diesen zwei grundverschiedenen sittlichen Welten berührt auch die Erziehung u. Bildung unserer Jugend, wird also auch in die Schulstuben hereingetragen. Auf der einen Seite die alte Moral mit dem Privateigentum, dem Patriotismus als Stütze, auf der andern Seite die sozialistische Moral mit den Ideen der allgemeinen Menschenliebe, des gesellschaftlichen Eigentums und des Gemeinschaftslebens.“

Im Abschnitt: „Aufbau der sozialistischen Erziehung und Bildung“ werden — unter andern — folgende Programmpunkte aufgestellt:

„Erziehung und Bildung sind in der sozialistischen Gesellschaft öffentliche Angelegenheiten. . . . Daraus ergibt sich von selbst eine allgemeine Verpflichtung zum Besuche der von der sozialistischen Gesellschaft erstellten Erziehungs- und Bildungsanstalten.“

„Die sozialistische Volksschule nimmt Kinder aller Volksgenossen auf; sie ist eine ideale Einheitschule. Sie allein vermittelt die Grundlagen aller Bildung; sie allein bereitet auf die Stufe der Berufsbildung vor. Neben ihr werden weder Klassen- noch Standes- noch konfessionelle Schulen mehr bestehen.“

Das einige Gedanken und Gedankengänge aus sozialistischen Erziehungsprogrammen.

Wir verzichten darauf, sie kritisch zu untersuchen und zu würdigen. Der gereifte katholische Leser der „Schweizer-Schule“ wird mit Hilfe seines Katechismus und seines Lehrbuches der Pädagogik ohne Schwierigkeiten damit fertig werden. Wir wollten diese Gedanken dem Leser einfach zur ruhigen, selbständigen Verarbeitung vorlegen. Und wir wollten einfach zeigen, wie das Evangelium des freien Denkens und Forschens, des freien Denkens und Forschens auch auf dem Gebiete der Erziehung, das der Liberalismus auf die Welt brachte, sich im Kopfe des sozialistischen Pädagogen und Pädagogen weiter entwickelte. Es wäre darum auch

ungerecht, jetzt über den sozialistischen Pädagogen herzufahren oder gar ihn und nur ihn wegen seiner — staatsgefährlichen — Ideen ans Kreuz zu schlagen. Wer nach den Grundsätzen des religiös-sittlichen Subjektivismus, mit andern Worten, nach den Grundsätzen der absoluten Denk- und Forschungsfreiheit erzogen wurde, dem darf man keinen Vorwurf machen, wenn er später als Sozialist — auf seine Weise — diese Grundsätze weiter denkt und umdenkt.

Noch etwas Methodisches. Vielleicht wird der eine oder andere Religions- oder Pädagogiklehrer diese Sätze als Uebungsstoff im Religions- oder Pädagogikunterricht verwerten. Es wäre z. B. eine recht interessante Klassenaufgabe, die wichtigsten Grundsätze der katholischen Pädagogik, der freisinnigen Pädagogik und der sozialistischen Pädagogik miteinander vergleichen und ihre gegenseitige Verwandtschaft feststellen lassen. Etwa untersuchen zu lassen, inwiefern die Erziehungssysteme des Liberalismus und des Sozialismus sich berühren und sich unterscheiden z. B. in den Fragen: Ziel der Schulerziehung, Mittel der Schulerziehung, Träger des Erziehungsgedankens in der Schule, Stellung zu den Privatschulen, Stellung zum Gedanken der konfessionellen Schule usw. L. R.

Vom thurgauischen Erziehungswesen.

(Korr.)

Es ist für die im Schuldienst Stehenden und auch für weitere Kreise von Wert, in periodischer Folge zu erfahren, wie es um das Erziehungswesen im Kanton stehe. Darüber gibt uns der Bericht pro 1922/23 wiederum hinlänglichen Aufschluß. Man gewinnt beim Studium des einläßlichen Berichtes mit Genugtuung die Ueberzeugung, daß es bei uns um das Schulwesen nicht schlecht bestellt ist. Die Note lautet im allgemeinen recht gut. Die thurgauische Lehrerschaft ist sich ihrer wichtigen Aufgabe bewußt und erfüllt sie mit Eifer und Ausdauer. Wohl sind die Forderungen beim heutigen Schulbetrieb ziemlich hoch geschraubt, in dieser und jener Beziehung vielleicht fast zu hoch. Die Inspektorate, die es an der Aufsicht nicht fehlen lassen, konstatieren aber, daß allgemein fester Wille herrscht, den Anforderungen gerecht zu werden.

Es ist ja klar, daß die heutigen Schulen, dank ihrer bessern Ausgestaltung, bedeutend mehr zu leisten imstande sind, als es vor Jahrzehnten der Fall war. Die vermehrten Mittel, die für Schulzwecke zur Verwendung gelangen, lassen schönere Erfolge erwarten. Die gebrachten „Opfer“ lohnen sich aber reichlich. Ja, wenn wir die Leistungen der Schule ansehen, muß man gestehen, daß da und

dort ohne Bedenken noch etwas tiefer in den Sack gelangt werden dürfte. Für Erziehung und Bildung der Jugend kann kaum zuviel getan werden. Die einsichtigen Bürger wissen das. Und da meistens kluge Einsicht und besonnenes Verständnis doch die Oberhand behalten, so sind auch die vorteilhaften Folgen davon ersichtlich. Schulfreundlichkeit gereicht, wo sie zutage tritt, einer Gemeinde zur besondern Ehre.

Im Berichtsjahre 1922/23 wirkten an den öffentlichen Primarschulen des Kantons Thurgau 404 Lehrkräfte, 347 Lehrer und 57 Lehrerinnen. Sie unterrichteten 19,510 Schüler. Auf eine Lehrkraft trifft es also durchschnittlich 48 Schüler. Diese Zahl darf als erträglich bezeichnet werden, wobei aber nicht verschwiegen werden kann, daß es in unserm Kanton immer noch 55 Schulen gibt mit 60 und mehr Kindern. Daraus erhellt, daß noch ein verhältnismäßig recht hoher Prozentsatz von Schulen überlastet ist. Es klingt kaum glaublich, daß der Bericht noch eine Schule mit — 103 Schülern anführt. Im Jahre 1923!! Die Lehrstellen mit über 70 Schülern sind meistens Gesamtschulen, wo man sich gegen eine Teilung sperrt. Es sind deren etwa zehn. Eine Gemeinde hatte